

Ausgabe 4/2022

GLOBAL NEWS



**WENIGER
IST MEHR!**

Die Zukunft gehört den Kindern.



Liebe Unterstützerin, lieber Unterstützer,
die Zeit vergeht in Nullkommant nichts und schon wieder steht Weihnachten vor der Tür. Passend zum Start der werbungsintensivsten Zeit des Jahres widmen wir uns diesmal den Ressourcen unserer Erde. Zum einen freuen wir

uns sehr, dass die Regierung mit der Ausgestaltung des Pfandsystems unseren Forderungen nachgekommen ist und verraten Ihnen, wie es aussehen wird. Weiters zeichnet meine Kollegin Anna Leitner eine schöne Zukunft, in der die Schätze unserer Erde allen Menschen zugute kommen und spricht mit GLOBAL NEWS über 7 Ideen, die eine gerechte Wirtschaft innerhalb der Grenzen unserer Erde ermöglichen.

Aufbauend auf den Waldschwerpunkt der letzten Ausgabe widerlegt unser Biodiversitätsexperte Dominik Linhard diesmal 5 Mythen der Forst- und Holzwirtschaft. Da wird schnell klar, dass Österreichs letzte Naturwälder dringend ein Schutzschild brauchen, das wir mit Ihrer Hilfe gemeinsam spannen wollen.

Und unseren kleinen Schützlingen in der Ukraine schenken wir heuer zu Weihnachten ein kleines Stück Normalität, mehr dazu auf Seite 5.

Ein besonderes Dankeschön geht an dieser Stelle an Sie ganz persönlich. Danke, dass Sie uns trotz aller gegenwärtigen Krisen treu den Rücken stärken und gemeinsam mit uns weiterhin für das Schöne kämpfen.

Ich wünsche Ihnen eine zuversichtliche stillste Zeit des Jahres

Ihre Astrid Breit
Chefredaktion, globalnews@global2000.at

GLOBAL AKTUELL	3
ANTIATOM	
Zur Chefsache erklären	4
... muss unsere Regierung das slowakische Atomkraftwerk Mochovce.	
PROJEKT TSCHERNOBYL-KINDER	
Ein Stück Normalität	5
Das brauchen die Kinder in der Ukraine: Wir geben es ihnen.	
KLIMA & ENERGIE	
Heißes Thema: Heizen	6
Johannes Wahlmüller hat Antworten auf Ihre Fragen.	
BIODIVERSITÄT	
Willkommen im Schaugarten	8
Living Gardens hat Oasen der Vielfalt geschaffen.	
SCHWERPUNKT RESSOURCEN	
Das Pfandsystem nimmt Gestalt an	10
Unsere Forderungen werden erfüllt.	
Überangebot, Überkonsum & Übermut	12
Die Ressourcen der Erde gehören fair verteilt.	
7 Ideen	14
... für eine gerechte Wirtschaft, von der alle profitieren.	
WALD	
Trolle, Wichteln, Feen & Geister	16
Der Wald ist ein Lebensspender. Und soll es auch bleiben.	
NEUE GENTECHNIK	
Doppeltes Spiel	18
Corteva & Co bedrohen unsere Landwirtschaft.	
RESSOURCEN	
Ein DreckSpotz kommt selten allein	20
Jetzt kümmern wir uns um Müll in den Alpen.	
GLOBAL 2000-AKTIVE	
Wirklich wirksam	21
... ist jeder kleinste Einsatz für die Umwelt.	
SERVICE	
Wollen Sie ein Engel sein?	22
Schenken Sie den Kindern in der Ukraine zu Weihnachten Hoffnung.	
Alle Jahre wieder ...	23
Kathi Hölzl verrät, wie sie nachhaltig Weihnachten feiert.	

IMPRESSUM: MedieninhaberIn, EigentümerIn, HerausgeberIn, für den Inhalt verantwortlich: Umweltschutzorganisation GLOBAL 2000, ZVR: 593514598, Neustiftgasse 36, 1070 Wien, Tel. (01) 812 57 30, Fax (01) 812 57 28, E-Mail: office@global2000.at, www.global2000.at. Geschäftsführung: René Fischer und Agnes Zauner – Vorstand: Miriam Bahn, Dominik Linhard, Nikolai Miron, Filip Paspalj, Barbara Studeny, Daniela Unterholzner. Vereinszweck: GLOBAL 2000 ist eine unabhängige österreichische Umweltschutzorganisation. Als Mitglied des internationalen Umweltnetzwerks Friends of the Earth arbeitet GLOBAL 2000 seit 1982 zu brisanten gesellschaftlichen Themen und deckt deren mögliche Gefahren für Mensch und Umwelt auf. Blattlinie: GLOBAL NEWS ist das Spenderinnen-Magazin von GLOBAL 2000. Die Umweltzeitschrift erscheint vierteljährlich mit einer Auflage von jeweils rund 32.000 Stück und berichtet über umweltrelevante Themen und die Arbeit von GLOBAL 2000. – Bankverbindung: Erste Bank IBAN AT242011182220844701 – VerlegerIn: GLOBAL 2000 VerlagsgmbH, Neustiftgasse 36, 1070 Wien, Tel. (01) 812 57 30, Fax (01) 812 57 28 – Chefredaktion: Astrid Breit, Layout: Hannes Eder/Flammen.at – Bildbearbeitung: Stephan Wyckoff, Bildquellen: Stephan Wyckoff/S.2_Portrait A. Breit/S.4_Portrait R. Uhrig/S.6 oben_Portrait J. Wahlmüller/S.16_Portrait D. Linhard, Christopher Glanzl/S.4 unten_Stopp Mochovce/S.13 unten links_GLOBAL 2000-Tauschparty, Stanislav Ostrous/S.5 oben_Kinder im Keller, Katharina Pichler/S.5_Portrait J. Matusova, Africa Studio_shutterstock/S.5 rechts_Herzstethoskop, brizmaker_shutterstock/S.6 oben rechts_thermisch isolieren, D-Krab-shutterstock/S.6 unten_Grafik nachhaltiges Leben, Nuttsue_shutterstock/S.7 oben_erneuerbare Energie, Olivier Le Moal_shutterstock/S.7 rechts_Thermostat, Diyana Dimitrova_shutterstock/S.7 unten_PV am Hausdach, Dominik Linhard/S.8 und 9_Living Gardens, Evelyn Knoll/S.10 oben rechts_Grafik Mehrwegsystem/S.10 unten_Pfandflaschenaktion/S.23_Portrait K. Hölzl/S.18_Portrait B. Reisenberger/S.20 Bildleiste Mitte_DreckSpotz App/, aleks333_shutterstock/S.11 oben_Pfandautomat, Mira Nograsek/S.11_Portrait A. Leitner/S.22_EngerKarten, Evgeny Atamanenko_shutterstock/S.12 oben links_Wald entdecken, connel_shutterstock/S.12 unten links_mit dem Rad zur Arbeit, Priscilla du Preez_unsplash/S.12 oben rechts_Hände, Diana Lopes_shutterstock/S.13 oben links_Ökoleidung, Mariana Medvedeva_unsplash/S.13 oben rechts_vegane Küche, conscious design_unsplash/S.14 oben_nachhaltig kochen, Marina-Helena Muller_unsplash/S.15 oben rechts_rote Rüben, Toa Heftiba_unsplash/S.15 Kasten unten links_Freunde, Adami Karl_shutterstock/S.16 unten links_Findling im Wald, Halfpoint_shutterstock/S.16 unten rechts_barfuß im Wald, Lightcube_shutterstock/S.17 oben links_Baum berühren, Ondrej Prosimsky_shutterstock/S.17 oben rechts_Eule, Karsten Paulick_pixabay/S.17 Kasten unten_Buchenwald, Cast Of Thousand_shutterstock/S.19 unten_Gewächshaus, dr.D_shutterstock/S.20 Bildleiste links_Plastik in der Natur, Inside Creative House_shutterstock/S.20 Bildleiste rechts_Müllsammeln, John Schnobrich_unsplash/S.21_Workshops Teens, Shyntartanya_shutterstock/S.23 Bildleiste 1_Zero Waste, Priscilla du Preez_unsplash/S.23 Bildleiste 2_vegane Kekse, Sebastian Pichler_unsplash/S.23 Bildleiste 3_Winter-spaziergang, Freestocks_unsplash/S.23 Bildleiste 4_Winterzweig, Maili Breit/S.14_Illu Degrowth/S.18 unten_Illu Genschere, Mali Maeder_pexels/S.24 Backcover_bemooster Baumstamm, Cover: Maria Tsygankova/shutterstock_Mädchen mit Tannenzweig – Druck: Druckerei Janetschek GmbH, A-3860 Heidenreichstein, Ausgezeichnet mit dem Österreichischen Umweltzeichen „Schadstoffarme Druckerzeugnisse“, UWNr.637, Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.



GLOBAL AKTUELL



Elektroautos: gelebter Klimaschutz?

Fakt ist: Neben E-Bussen und -Zügen sind sie derzeit die effizienteste, umweltfreundlichste Art der motorisierten Fortbewegung. Doch es braucht eine ganzheitliche Wende im Personenverkehr, unser Verständnis von Mobilität muss sich ändern: Der motorisierte Personenverkehr gehört gesenkt, der Anteil an der Öffinutzung auf mindestens 50 % gesteigert. Zudem sollten ressourcenschonende Modelle wie Carsharing vorangetrieben werden. GLOBAL 2000 hat analysiert, wie die Energiewende gelingen kann und welche Rolle der Verkehr dabei spielt.

Holen Sie sich unsere neue Studie auf global2000.at/publikationen/klima-und-energiezukunft-oesterreichs



Pesticide-Paradise

2009 wurden in der EU gesetzliche Vorgaben zum Schutz von Umwelt und Gesundheit vor gefährlichen Pestiziden beschlossen. Im so genannten „Substitutionsprinzip“ wurde festgelegt, dass nach einer vergleichenden Bewertung besonders gefährliche Pestizide verboten werden müssen, wenn ähnlich wirksame, aber weniger gefährliche Alternativen vorliegen. Der Leitfaden der Bewertung ist jedoch eine Farce, endet er doch stets mit dem Ergebnis, dass das betreffende Pestizid nicht ersetzt werden kann. Gemeinsam mit PAN Europe fordert GLOBAL 2000 eine sofortige Überarbeitung des Leitfadens.

Eine Analyse der Situation in Österreich finden Sie auf global2000.at/publikation/pesticide-paradise



Was sagen unsere Unterstützer:innen?

„Ich sende Ihnen einen Bericht aus dem Bayerischen Landwirtschaftlichen Wochenblatt, der zeigt, wie weit das Lobbying für die Genscherentechnik in der Pflanzenzucht fortgeschritten ist. Deshalb werde ich euch gerne weiterhin unterstützen.“

Georg S.

„Nachdem ich den Artikel zum WoodWideWeb im letzten Heft gelesen habe, gehe ich mit offeneren Augen und Ohren durch den Wald. Da fallen mir viele Dinge auf, die ich vorher einfach übersehen habe.“

Sophia M.

„Meine Frau und ich haben den Tipp mit der Heizkörper-spülung ausprobiert. Haben zwar eine kleine Überschwemmung verursacht, aber unsere alten Heizkörper sind wieder total sauber. Solche Energiespartipps sind super, danke dafür.“

Sepp H.

„Die vielen Fichtenmonokulturen in unseren Wäldern sind ein trauriger Anblick. Höchste Zeit, dass ihr euch den Wald vornehmt. Meine Unterstützung habt ihr.“

Annemarie F.

ZUR CHEFSACHE ERKLÄREN

... muss unsere Regierung das slowakische Atomkraftwerk Mochovce. Ist in AKWs an sich jederzeit das Risiko eines schweren Unfalls gegeben, vervielfacht sich dieses im Falle des Schrottreaktors Mochovce. Theoretisch sollten Betreiber-gesellschaft und Atomaufsicht dieses Risiko minimieren, indem sie darauf achten, dass besonders sorgfältig gearbeitet wird. Praktisch sieht es leider anders aus, weiß GLOBAL 2000-Antiatomsprecher Reinhard Uhrig.

GLOBAL NEWS: GLOBAL 2000 hat gegen die Inbetriebnahme des Reaktors Einspruch eingelegt, warum?

Reinhard Uhrig: Abgesehen davon, dass von jeder Atomanlage eine Gefahr ausgeht, ist Reaktor 3 in Mochovce – nur 150 Kilometer von Wien entfernt – gelinde gesagt, eine tickende Zeitbombe. Wie wir aus zuverlässigen Quellen wissen, sind von den uralten und seit Jahren „eingemotteten“ Turbinen, Ventilen und Steuerungsmechanismen jederzeit massive technische Probleme zu erwarten.

Trotzdem hat die slowakische Atomaufsicht grünes Licht für den Probetrieb gegeben?

Ja, leider haben wir mit unserem Einspruch die formellen Mittel der Zivilgesellschaft bereits ausgeschöpft.

Gibt es auf EU-Ebene keine Möglichkeit dagegen anzugehen?

Eigentlich sollten ja durch die EU-Richtlinie zur Nuklearen Sicherheit die Standards der Atom-Aufsichten in Europa gewährleistet sein. Die Richtlinie hat jedoch einen schwerwiegenden Haken: Sie akzeptiert ausgerechnet für veraltete und darum umso gefährlichere Atomreaktoren mit Baubeginn vor August 2014 – wie

das bei Mochovce der Fall ist – wesentlich geringere Sicherheits-Standards.

Was passiert bei groben Regelverstößen?

Nichts, denn weder die EU noch die Internationale Atomenergiebehörde haben ein Durchgriffsrecht. Selbst in diesem Fall sind Genehmigung oder Entzug von Betriebs-erlaubnissen Sache der nationalen Atomaufsichten.

Wieso handelt die slowakische Atomaufsicht so unverantwortlich?

Weil sie eng mit der Betreibergesellschaft von Mochovce verbandelt ist. Da arbeiten ehemalige Mitarbeiter:innen des Mochovce-Betreibers heute für die Atomaufsicht. Solche Verflechtungen verursachen blinde Flecken, die verheerend sein können. So geschehen im Falle des Super-GAU von Fukushima.



Was schlägst du als Lösung für diese Zwickmühle vor?

Wir fordern Bundeskanzler Nehammer und Energie-ministerin Gewessler auf, das Problem-AKW Mochovce zur Chefsache zu machen – wie im Regierungsprogramm ausdrücklich vorgesehen. Sonst droht der nächste Super-GAU, diesmal vor unserer Haustür. Wir bleiben dran und decken weitere Unregelmäßigkeiten auf, bevor der Reaktor in Betrieb geht.





EIN STÜCK NORMALITÄT



Das wollen wir den ukrainischen Kindern schenken, die seit Monaten keine Schule mehr besucht haben, einen großen Teil ihres Alltags in feuchten Kellern verbringen, in den Augen ihrer Eltern statt Zuversicht Angst und Sorge lesen müssen. Was sie brauchen, ist neben ausreichend Nahrung, vor allem Ablenkung. Und dank Ihrer Hilfe, bekommen sie diese auch.

TEXT VON JULIANA MATUSOVA, GLOBAL 2000-PROJEKT TSCHERNOBYL-KINDER

Unsere Schützlinge leben nun schon seit Monaten im Krieg. Mit Ihrer Unterstützung konnten wir sie während all dieser Zeit mit Lebensmittelpaketen, Hygienartikeln und Medikamenten versorgen. Immer mehr kristallisiert sich aber heraus, dass die Kleinen abseits der Grundbedürfnisse noch etwas anderes ganz dringend brauchen: ein Stückchen Normalität in den Wirren des Kriegsalltags.

Geniale Ideen und findige Lösungen

Unser Team arbeitet eng mit 6 Freiwilligenorganisationen in Kharkiv zusammen, um den Kindern all das zur Verfügung zu stellen, was sie zum Leben brauchen und noch ein wenig mehr. So finanzieren wir etwa derzeit den Umbau eines Luftschutzkellers in Kinderspielzimmer. Die Mädchen und Buben sollen es dort nicht nur warm, trocken und sauber haben, sondern sich wie in einer Märchenhöhle fühlen. Zwei große Räume bieten 20 Kindern Platz zum Spielen, Toben und Kreativsein. Wir unterstützen auch einen Verein, der dort Kunsttherapie, Mal- und Bastelworkshops und Förderunterricht in Mathematik und Ukrainisch anbietet.



Ebenso haben wir dank Ihrer Unterstützung während der Sommermonate so genannte „Tagescamps“ für Kinder finanziert. Obwohl die Stadt teils unter schwerem Beschuss lag, mussten jene Eltern, die noch Arbeit haben, dieser auch während der Schulferien nachgehen. In unseren Tagescamps wurden die Kleinen nicht nur mit Essen versorgt, sondern konnten mit Gleichaltrigen spielen, singen, tanzen, an verschiedenen Kursen teilnehmen und ganz einfach unbeschwert sein. Und für unser langjähriges Partner-Krankenhaus Nr. 16, das wir weiterhin mit Lebensmitteln versorgen, hat unsere Kunsttherapeutin Vlada Evseeva eine lustige Idee geboren. Jedes Kind, das stationär aufgenommen wird, bekommt eine „Antistress-Box“ ausgehändigt. Da ist alles drin, was es zum Malen und Basteln braucht. Ein kleiner, aber äußerst willkommener Trost und Ablenkung für die kleinen Krebspatient:innen.

Auf global2000.at/tschernobylkinder finden Sie alles über unser Projekt.



HEISSES THEMA: HEIZEN



Klimakrise, hohe Energiepreise, Krieg in der Ukraine: Sie fragen sich, welche Heizform Sie guten Gewissens wählen können? Wie Sie sich einen Umstieg leisten können? Oder ob es überhaupt genug erneuerbare Energien gibt, um aus Öl und Gas auszusteigen? GLOBAL 2000-Klima- & Energiesprecher Johannes Wahlmüller weiß mehr darüber.

GLOBAL NEWS: Wie kann eine saubere, sichere Wärmeversorgung in Österreich aussehen?

Johannes Wahlmüller: Am wichtigsten ist es, den Energieverbrauch ordentlich zu reduzieren. Und das geht am besten bei unseren Häusern und Wohnungen.

Wie viele sanierungsbedürftige Gebäude gibt es denn in Österreich?

Etwa 40 %, also Häuser mit zugigen Fenstern und schimmeligen Wänden und Räumen, die auch bei laufender Heizung nicht richtig warm werden, gibt es leider noch viel zu viele.

Wie viel kann man sich sparen, wenn man gut saniert?

Etwa 70 % des Wärmeverbrauchs und dabei steigt der Wohnkomfort: wohlig warm im Winter, angenehm kühl im Sommer. Aber eine thermische Sanierung kostet, daher braucht es seitens der Politik Förderungen, um die hohen Kosten abzufangen und günstige Kreditmodelle, um die hohen Anfangskosten zu stemmen.

Gibt es endlich konkrete Umstiegspläne?

Nein, und das trotz unserer immer noch 600.000 Öl- und 900.000 Gasheizungen. Obendrein basiert auch noch mehr als ein Drittel der Fernwärme auf Erdgas.

Wie kann es gelingen, beim Heizen ohne Öl und Gas auszukommen?

Schaffen können wir die Energiewende nur, wenn wir einen Mix aus verschiedenen Technologien einsetzen. Nicht jede Heizform ist für jedes Gebäude sinnvoll. Wer



in einem Einfamilienhaus wohnt, kann Wärmepumpen oder Pellets verwenden, im dicht verbauten Gebiet bieten sich Wärmepumpen oder Fernwärme an. Jedoch gilt auch hier: Energieverbrauch reduzieren.

Und wie sieht es mit Fernwärme aus?

Auch sie ist Teil der Lösung, allerdings wird auch hier noch einer großer Teil auf Basis von Erdgas erzeugt. Das Gute daran ist: Fernwärme kann auch im Nachhinein auf erneuerbare Energie umgestellt werden, was bei Gasthermen nicht so einfach ist. Da gibt's also unendlich viele Möglichkeiten. In Wien wird etwa in Kürze die Restwärme der Kläranlage genutzt, um mit einer Wärmepumpe 100.000 Haushalte zu versorgen.

Wem würdest du eine Wärmepumpe empfehlen?

Allen, die in einem Haus mit Fußbodenheizung wohnen. Eine gut eingesetzte Wärmepumpe macht aus einer Kilowattstunde Strom, vier Kilowattstunden Wärme. Wer aber ein schlecht gedämmtes Haus mit einer Wärmepumpe versorgen will, wird bemerken, dass an kalten Wintertagen der Stromverbrauch in die Höhe schnell.





Und wer sollte hingegen auf Biomasse setzen?

Biomasse ist nur dann sinnvoll, wenn nicht mehr verbraucht wird als gleichzeitig wieder nachwächst, also zum Beispiel wenn man Reststoffe und Abfälle – etwa aus der Sägeindustrie – nutzt. Sehr gängig sind bei uns auch Pelletsheizungen. Die können vor allem dort eingesetzt werden, wo klassische Heizkörper den Betrieb von Wärmepumpen erschweren. Sinnvoll ist Biomasse aus nachhaltigen Quellen auch in Kraftwerken, die gleichzeitig Strom und Wärme erzeugen können.

Heizen und gleichzeitig Wälder & Klima schonen, geht das?

Natürlich gehört bedacht, dass unsere Wälder derzeit schon massiv genutzt werden. Aber wenn wir stark aufs Dämmen setzen, können wir den Heizbedarf deutlich reduzieren und dafür mehr Gebäude mit nachwachsender Wärme versorgen. So ersetzen wir Öl und Gas und verringern gleichzeitig den Nutzungsdruck auf die Wälder.

Was hältst du von Solarenergie?

Viel, auch wenn es bei uns im Winter weniger sonnig ist. Aber vor allem in der Übergangszeit kann man damit den Energieverbrauch gut abdecken. Bei guter Dämmung kann über einen ausreichenden Pufferspeicher bis zu 40 % des jährlichen Heizbedarfs gedeckt werden.



Die Gasindustrie empfiehlt, Gasheizungen zu behalten und mit erneuerbarem Gas zu betreiben. Was hältst du davon?

Nichts, denn erneuerbares Gas ist knapp und teuer und wird es auch bleiben. Eine aktuelle Studie von uns zeigt, dass Konsument:innen dadurch mit Mehrkosten von bis zu 50 % gegenüber Wärmepumpen & Co rechnen müssen.

Und wie geht's jetzt weiter?

Die Politik muss einen gesetzlich verbindlichen Rahmen für die Umstellung von Öl- und Gasheizungen auf klimafreundliche Heizsysteme beschließen und Fördermittel dafür freigeben. Das funktioniert. In Norwegen haben sie den Anteil der Gasheizungen mittlerweile auf 1 % reduziert, mit genau jenen Maßnahmen, die ich vorher beschrieben habe. Und was andere können, das können wir allemal.

Auf global2000.at/umweltfreundliche-heizung gibt's viele Infos rund ums Heizen.



WILLKOMMEN IM SCHAUGARTEN

... heißt es ab sofort in fünf Gemeinden in Niederösterreich und Westungarn. Die Ortschaften haben im Rahmen des europäischen Interreg-Projekts „Living Gardens“ Lebensräume für gefährdete Pflanzen- und Tierarten geschaffen, die für die jeweilige Region typisch sind. Die frei zugänglichen Oasen der Artenvielfalt sollen Hobbygärtner:innen zum Nachahmen anregen.

TEXT VON KARINJA HEGER, GLOBAL 2000-KOORDINATORIN FÜR INTERNATIONALE PROJEKTE



Vor kurzem habe ich die drei österreichischen Gemeinden Pfaffstätten, Tattendorf und Trumau besucht und mit deren Bürgermeistern geplaudert.



Pfaffstätten



Christoph Kainz: Pfaffstätten ist Natura 2000-Gebiet und hat Anteil am Biosphärenpark Wienerwald. Unsere artenreiche Gemeinde liegt an der Thermenlinie der westlichen Abbruchkante des Wiener Beckens.

Hier treffen die östlichen Ausläufer der Alpen mit dem Wienerwald und der pannonischen Tiefebene zusammen. Seit Jahrzehnten bemühen wir uns, die Weingartenlandschaft wieder mit Strukturen wie Trockensteinmauern, Obstbäumen und blühenden Böschungen anzureichern und die wertvollen Trockenrasen durch Beweidung und Schwenden zu erhalten, weshalb sich hier z.B. die Smaragdeidechse, die Große Kuhschelle und der Osterluzeifalter besonders wohl fühlen. Unsere Living Gardens-Schauräume haben wir in bewährter Zusammenarbeit mit engagierten Bürger:innen und dem Landschaftspflegeverein an unterschiedlichsten Standorten errichtet. So haben wir einige Verkehrsinseln in Beete für seltene, pannonische Pflanzen verwandelt und den Spielplatz mit einer neu angelegten Wildblumenwiese und einer Reptilienburg für Eidechsen bereichert.





Tattendorf

Alfred Reinisch: Besonders bekannt ist unsere Weinbau-Gemeinde im niederösterreichischen Baden für den Rotwein. Was weniger bekannt ist, ist die Tatsache, dass die Region

Thermenlinie-Wiener Becken rund um Tattendorf ganz besonders artenreich ist. Wir setzen daher bereits seit Jahren viele lokale und überregionale Maßnahmen zum Naturschutz, sind seit 25 Jahren Klimabündnisgemeinde und nehmen an zahlreichen nationalen und internationalen Umweltaktionen teil, so auch am Living Gardens-Projekt. In unserem Schaugarten haben wir verschiedene Lebensräume errichtet: Als erstes kommen unsere Besucher:innen zum Krötentümpel im Lebensraum Wasser. Dann geht's weiter über natürliche Blumenwiesen mit „wilden Ecken“ zu unseren eindrucksvollen Totholz-Arrangements: stehende Pfähle, liegende Stämme und der Asthaufen mit einem so genannten Holzkeller. Wer es sich zum Rasten auf unseren Trockensteinmauern gemütlich macht, kann von dort die Reptilienburg und das Sandarium – das vielen Insekten als Nistgelegenheit und Eidechsen als Sonnenbank dient – beobachten.



Trumau

Andreas Kollross: Unser Ort liegt im südlichen Wienerwald, ungefähr an jener Linie, die den trockeneren Südwesten vom eher feuchten nordöstlichen Teil des Wiener Beckens trennt. Bereits vor einigen

Jahren wurde unsere Gemeinde mit Unterstützung von GLOBAL 2000 zur ersten bienenfreundlichen Gemeinde in Niederösterreich. Im Rahmen des Living Gardens-Projekts haben wir uns nun den Wildbienen gewidmet. Direkt hinter dem Gemeindeamt wurden Blühflächen angelegt, ein Magerbeet – also die Nachbildung einer artenreichen Alpenlandschaft mit lauter Pflanzen, die mit kargen Bedingungen zurecht kommen – sowie eine bunte Naturwiese und ein Lavendelfeld. Das herumliegende Totholz ist für Käfer und Holzbienen Rückzugsort und Nahrungsquelle, während unsere Wilden Rosen eine Nektarquelle für Wildbienen sind. Neben der neu angelegten mehrjährigen, artenreichen Blumenwiese haben wir zusätzlich früh blühende Weiden gesetzt sowie Nisthilfen und einen lehmigen Sandhügel für bodennistende Wildbienen gebaut. An den Uferböschungen des Werksbaches wurden insektenfreundliche Pflanzen gesät, die wir zukünftig möglichst selten mähen werden.

ERFOLG!

DAS PFANDSYSTEM NIMMT GESTALT AN!

Zwei Jahre lang haben wir uns mit vielen Aktionen, Aufklärungsarbeit, Events & Petitionen – danke an alle, die uns dabei unterstützt haben – für die Einführung eines Einwegpfandsystems mit verbindlichen Mehrwegquoten eingesetzt. Im Oktober 2021 wurde unser Einsatz belohnt: Die Regierung kündigte das Einwegpfand an, aber der Sieg war kleiner als erhofft. Jetzt gibt's gute Nachrichten.

GLOBAL NEWS: Kannst du uns nochmal in Erinnerung rufen, warum ein Pfandsystem mit Mehrwegquoten unbedingt notwendig ist?

GLOBAL 2000-Ressourcensprecherin

Anna Leitner: In erster Linie reduziert es massiv die Entstehung von Verpackungsmüll. Es spart aber nicht nur Ressourcen, sondern ist auch entscheidend im Kampf gegen die Klimakrise und schützt unsere Natur, die dann weniger zugemüllt wird. Es bedeutet also gleich dreifachen Benefit.

Was hat denn die große Freude über die Ankündigung des Pfandsystems in Österreich getrübt?

Der erste Aufschlag der Regierung im Oktober 2021 hat uns zwar einerseits riesig gefreut, aber andererseits waren wir enttäuscht über die vielen Schlupflöcher und die viel zu gering angesetzten Mehrwegquoten.

Wie ist es dann weitergegangen?

Wir sind einfach weiter drangeblieben, denn die genaue Ausgestaltung des Gesetzes seitens des Um-



weltministeriums war noch ausständig. Jetzt wissen wir endlich mehr: Im September hat Umweltministerin Gewessler gemeinsam mit Vertreter:innen aus Handel und Getränkeindustrie die Eckpunkte des neuen Pfandsystems vorgestellt.

Seid ihr diesmal zufrieden?

Ja, denn endlich bekommen Getränkeverpackungen – wie von uns gefordert – einen Wert und können genau wie Mehrwegflaschen im Supermarkt zurückgegeben werden. Im Großen und Ganzen wurden unsere zentralen Forderungen erfüllt.

Wie wird das neue Einwegpfandsystem ab 2025 genau aussehen?

Für jede Plastikflasche oder Dose mit 0,1 bis 3 Liter Fassungsvermögen bezahlt man dann beim Einkauf 25 Cent, die bei der Rückgabe wieder rückvergütet werden. Ursprünglich hatten wir zwar 30 Cent gefordert, aber 25 Cent sind auch okay, Hauptsache, der Pfand für Einweg ist höher als jener für Mehrweg.





Für jede kleine Smoothie-Flasche bis zur Riesen-Colaflasche wird also ein Pfand fällig?

Ganz genau und die Rückgabe ist überall dort möglich, wo das entsprechende Gebinde gekauft werden kann, also in allen Supermärkten. Einzig bei kleinen Geschäften ohne Automaten – wie etwa Bäckereien – werden nur 1 bis 2 Flaschen pro Person zurückgenommen. Zusätzlich wird es weitere Orte mit Rückgabeautomaten geben, wie etwa an Bahnhöfen oder Altstoffsammelzentren. Damit uns Konsument:innen daraus jedenfalls keine Kosten erwachsen, muss das in der entsprechenden Verordnung festgelegt sein. Da bleiben wir dran.

Gibt es etwas, was noch verbessert werden könnte?

Das gibt es immer (lacht!). Eine unserer Forderungen war, dass eine zentrale Non-Profit-Organisation für die Abwicklung des Pfandsystems zuständig ist. Nun wird es zwar tatsächlich eine zentrale Abwicklung geben, bezüglich der finanziellen Aspekte sind wir aber noch ein wenig skeptisch: Da muss das Ministerium ein Auge drauf haben, wie viel Geld die Hersteller bekommen, wie viel die Händler etc. Damit uns Konsument:innen daraus jedenfalls keine Kosten erwachsen, muss das in der entsprechenden Verordnung festgelegt sein. Da bleiben wir dran.

Wie soll sichergestellt werden, dass man gleich sieht, was „Einweg“ und was „Mehrweg“ ist?

Das muss klar gekennzeichnet sein. Und in erster Linie

muss die Kennzeichnung einheitlich, leicht verständlich und vor allem verpflichtend sein. Diesbezüglich wurden übrigens auch noch keine Details präsentiert.

Trotz Pfandsystem bleibt aber Mehrweg immer noch die beste Wahl, oder?

Natürlich, das Einwegpfandsystem ist schließlich nur Mittel zum Zweck. Es soll Mehrwegflaschen fördern und so den Ressourcenverbrauch verringern. Und damit Mehrweg auch wirklich zur 1. Wahl für die Konsument:innen werden kann, sind noch ein paar Nachschärfungen im Abfallwirtschaftsgesetz und Initiativen für Mehrweg notwendig.



Wie kann denn Mehrweg in den Vordergrund gerückt werden?

Etwa in dem einerseits die Mehrwegquote im Getränkeregale erhöht wird und natürlich indem es in anderen Bereichen – wie etwa im Versand oder bei Veranstaltungen – gefördert wird.

Möchtest du unseren Leser:innen noch etwas mitteilen?

Zuallererst möchte ich mich bei Ihnen allen für Ihre großartige Unterstützung bedanken. Dieser Erfolg ist unser gemeinsamer. Jetzt liegt es an den weiteren Verhandlungen und vor allem an den nächsten Schritten der Bundesregierung. Der Weg bis zur Kreislaufwirtschaft und einer echten Ressourcenwende ist noch weit. Aber gemeinsam mit Ihnen kämpfen wir von GLOBAL 2000 auch weiterhin für das Schöne.

ÜBERANGEBOT, ÜBERKONSUM & ÜBERMUT

... tun alle nicht gut. Zumal zu Weihnachten, wo der Überkonsum am deutlichsten zutage tritt. Aber auch im Rest des Jahres konsumieren wir mehr als uns, der Umwelt und unseren Mitmenschen guttut. Ein Lieferkettengesetz wäre da schon mal ein super Anfang.

TEXT VON ANNA LEITNER, GLOBAL 2000-RESSOURCENEXPERTIN



Eines vorweg: Für mich als Ressourcenexpertin bedeutet „Überkonsum“ jede Art von Kaufen, Bauen und Habenwollen, das erstens nicht der Erfüllung unserer Grundbedürfnisse dient, zweitens die Grenzen unseres Planeten sprengt und drittens nicht glücklicher macht. Ich rede nicht nur vom individuellen Konsum wie Kleidung, Schuhe oder Smartphones, sondern von jenem der gesamten Gesellschaft: Infrastruktur für Verkehr, Gebäude, Energiesysteme, Versorgungsketten, Militär. Jede Art von Konsum verbraucht Ressourcen.

Unser Hunger nach immer mehr und noch mehr führt zu einer Erschöpfung der endlichen Ressourcen der Erde. Wir bauen ab, produzieren, verbrauchen und verschwenden mehr als je zuvor. Schneller und mehr, als sich die Ressourcen der Erde und die Natur erholen können. Wussten Sie, dass Gewinnung und Verarbeitung von Rohstoffen, Brennstoffen und Nahrungsmitteln rund die Hälfte der gesamten Klimaemissionen ausmachen? Und noch schlimmer, dass unser Ressourcenverbrauch für mehr als 90 % des Verlusts an biologischer Vielfalt verantwortlich ist?

Wer ist „wir“?

„Wir“, das sind nicht alle Menschen. Konsum ist nämlich unfair. Die 1,2 Milliarden ärmsten Menschen verursachen alle gemeinsam nur 1 % des weltweiten Verbrauchs. „Wir“, also die eine Milliarde reichste Menschen dagegen ganze 72 %.

Und Österreich sticht beim Ressourcenverbrauch besonders hervor. Sie haben sicher schon vom Welterschöpfungstag gehört. Das ist jedes Jahr der Tag, an dem wir Menschen die Menge natürlicher Ressourcen verbraucht haben, die unsere Erde im gesamten Jahr regenerieren kann. In Österreich ist dieser immer sehr früh, dieses Jahr bereits Anfang April. Das bedeutet



nichts anderes, als dass wir Österreicher:innen so leben, als hätten wir drei Planeten zur Verfügung.

Unfair verteilt

Unfair verteilt ist jedoch nicht nur der Verbrauch der Bodenschätze, sondern auch die Auswirkungen entlang der gesamten Lieferkette: Abbau, Produktion, Verarbeitung & Verteilung aller westlichen Konsumgüter und Infrastrukturen. Menschen und Nationen, die am wenigsten verbrauchen, zahlen den höchsten Preis, allen voran Frauen, indigene Völker und andere Randgruppen.

Ein erster Schritt: Lieferkettengesetze

Um die negativen Auswirkungen auf Mensch und Umwelt entlang der Lieferketten zu verringern, kämpfen Umwelt- und Menschenrechtsorganisationen seit Jahrzehnten für Lieferkettengesetze. Diese funktionieren so, dass sie westliche Konzerne für Vergehen gegen Mensch und Umwelt entlang ihrer Lieferkette haftbar machen. Auf EU-Ebene liegt da gerade ein Entwurf am Verhandlungstisch. Dieser soll genau das regeln: Wer die Sorgfaltspflicht in Bezug auf Menschenrechte und Umweltschutz nicht einhält, muss zahlen. Noch ist nichts gewonnen, denn natürlich ist der Entwurf hart



umkämpft. Aber die Chance ist da: Während bisher wir Bürger:innen durch bewusste Kaufentscheidungen die Verantwortung für Nachhaltigkeit tragen, würden so in Zukunft endlich auch die großen Konzerne in die Pflicht genommen. Immerhin sind sie hauptverantwortlich für ihre Produkte und deren Auswirkungen.

Genug ist genug

Aber auch mit nachhaltigen Lieferketten allein ist es nicht getan. Die natürlichen Grenzen der Erde sind eben nicht verhandelbar. Es genügt daher nicht, den Konsum durch Lieferkettengesetze weniger umweltschädlich und sozial gerechter zu machen – der Konsum muss sich gesund schrumpfen.

Die Grundursache für den Überkonsum ist letztlich der Wachstumszwang unseres Wirtschaftssystems. Die Klimakrise und andere ökologische und soziale Krisen können jedoch nur dann bewältigt werden, wenn der Überkonsum bekämpft wird. Dafür brauchen wir den Übergang zu einer so genannten „Postwachstums-Ökonomie“. Wir brauchen ein Wirtschaftsmodell, das nicht von einem stetigen Wirtschaftswachstum abhängig ist.

Was ist zu tun?

Es ist Aufgabe der Bundesregierung, Maßnahmen gegen den Überkonsum einzuführen: etwa die Förderung von Mehrweg oder die Festlegung absoluter Reduktionsziele für den Ressourcenverbrauch. Aber auch wir Bürger:innen sind gefordert. Wie Sie gerade jetzt in der Vorweihnachtszeit Ihren Ressourcenverbrauch einschränken, lesen Sie auf Seite 23.

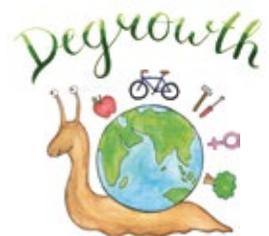
Sie wollen mehr über das Lieferkettengesetz wissen? Infos gibt's auf global2000.at/lieferkettengesetz





7 IDEEN

Was ist Degrowth? Wie kann eine lebenserhaltende, gerechte Wirtschaft innerhalb der Grenzen unserer Erde aussehen? GLOBAL 2000-Ressourcencampaignerin Anna Leitner stellt uns 7 Ideen für eine neue Wirtschaft vor, die unser internationales Netzwerk Friends of the Earth Europe gemeinsam erarbeitet hat.



GLOBAL NEWS: Degrowth, schon wieder ein neuer Anglizismus. Was ist damit gemeint?

Anna Leitner: Degrowth ist eine junge Bewegung von Wissenschaftler:innen und Aktivist:innen, die das aktuelle Modell des stetigen Wirtschaftswachstums kritisieren, weil es ausbeuterisch ist und unsere Lebensgrundlagen zerstört. Bei uns sagt man auch Postwachstumsbewegung dazu.

Schön und gut, aber wie können langjährige Wirtschaftsstrukturen geändert werden?

Wir müssen uns in Erinnerung rufen: Die heutigen Wirtschaftsstrukturen sind das Ergebnis bewusster Entscheidungen. Diese Entscheidungen können überdacht und geändert und das System neu gestaltet werden.

Wie sieht denn für dich die ideale Zukunft aus?

Jede:r hat eine sichere und dank erneuerbaren Energien

wohl temperierte Wohnung. Zur Arbeit, Schule, Uni geht's mit dem Fahrrad oder den Öffis. Frisches Gemüse fürs Mittagessen holen wir uns am Markt oder aus dem Gemeinschaftsgarten. Am Nachmittag verbringen wir Zeit im Reparaturcafé oder im Nachbarschaftsverein und wir haben keine existenziellen Sorgen, weil unsere Grundbedürfnisse gedeckt sind.

Klingt verlockend, aber wie soll das gehen?

Unter dem Titel „7 Ideen für eine neue Wirtschaft“ haben wir sieben Visionen für ein neues Wirtschaftssystem gezeichnet, das dem Wohl ALLER Menschen dient und auf die Ressourcen unseres Planeten Rücksicht nimmt. Dazu braucht es unter anderem strenge Lieferkettengesetze mit Klima- und Umweltverpflichtungen für Konzerne, erneuerbare Energiegemeinschaften und eine Neudefinition von Arbeit. Unsere 7 Ideen zeigen, wie wir unsere Wirtschaft in ein sozial- und umweltgerechtes System verwandeln können.

Was soll denn anstelle des Wachstums im Mittelpunkt stehen?

Statt Wachstum, Überkonsum und Konzerngier sollen unser aller Lebensqualität, Suffizienz – also Material- und Energieeinsparungen – und Fingerspitzengefühl im Mittelpunkt stehen.

Sind diese 7 Ideen Forderungen an die Politik?

Nein, es sind unsere Visionen, die das gemeinsame Weiterkämpfen für das Schöne und für die Zukunft ermöglichen. Sie zeigen Wege aus der Krise – die wir in diesen Zeiten so dringend brauchen. Unsere 7 Ideen können eine Inspiration sein: nicht nur für die Politik, sondern für uns alle.

Um welche Ideen handelt es sich im Einzelnen?

Grundsätzlich geht es darum, Sektoren, deren Aktivitäten umweltschädlich sind und die kaum oder keinen gesellschaftlichen Nutzen haben, geordnet zurückzuentwickeln. Gleichzeitig können Sektoren, die positiv zum Gemeinwesen beitragen, gleich bleiben oder sogar weiter wachsen.

Von welchen Sektoren sprichst du?

Zurückentwickeln müssen wir etwa schnelllebige Mode – Stichwort „Fast fashion“, Einwegverpackungen, aber auch teilweise der militärische Sektor oder die Luft- und Raumfahrt. Unendliches Wirtschaftswachstum in einem System mit endlichen Ressourcen ist unmöglich. Lieferkettenprobleme, die Verlagerung dreckiger Industrien in ferne Länder mit niedrigen Umwelt- und Menschen-



rechtsstandards und die stetig weiter steigenden Emissionen zeigen, dass Wachstum und Überleben auf globaler Ebene einander ausschließen. Auf der anderen Seite brauchen wir natürlich mehr erneuerbare Energie, mehr Bildung und mehr Pflege zum Beispiel.

Du sprichst also von einer Kehrtwende, hin zu einem sozial- und umweltgerechten Wirtschaftssystem. Ist das nicht ein unrealistischer Traum?

Nein, ganz und gar nicht. Unsere Zeit der Krisen – Krieg, Klimakrise, Knappheit und fossile Inflation – schreit nach einem Wandel. Unsere Ideen sind keine Hirngespinnste abgehobener Esoteriker:innen: Es sind Visionen einer besseren Zukunft, vielleicht nicht 1:1 und sofort umzusetzen, aber durchaus mit Realisierungspotenzial. Sie sollen zum Denken, Über- und Umdenken anregen und Mut für Neues machen.



UNSERE 7 IDEEN

- 🍏 Rückkehr zu lokalen Strukturen
- 🍏 demokratische und partizipative Wirtschaft
- 🍏 universelle Grundversorgung
- 🍏 Neudefinition von "Arbeit"
- 🍏 kleine, kollektiv geführte Unternehmen statt Großkonzerne
- 🍏 fairer, nachhaltiger und demokratischer Handel
- 🍏 Degrowth



So stellen wir uns die Zukunft vor:
global2000.at/publikation/degrowth

TROLLE, WICHTELN, FEEN & GEISTER

Das sind die Waldwesen, von denen unsere Vorfahr:innen sprachen. Uns liegen heute Hirsch- und Alpenbockkäfer, Habichtskauze, Seeadler und Schwarzstörche mehr am Herzen. Alles Spezies, die in gesunden Naturwäldern zuhause sind. GLOBAL 2000-Biodiversitätsexperte Dominik Linhard weiß, mit welchen Mythen die Forst- und Holzwirtschaft möglichst viel Profit aus unseren Wäldern „schlagen“ will.



Mythos 1

Nur ein aufgeräumter Wald ist ein gesunder Wald!

Die Forst- & Holzindustrie möchte uns weismachen, dass ein natürlicher, sich selbst überlassener Wald, schlecht für den Wald selbst sei und dieser sich nur dank Hilfe des Menschen „richtig“ entwickeln könne. Aus Angst vor Borkenkäfern, Waldbränden, umfallenden Bäumen, oder einfach aus übertriebenem Ordnungssinn werden alte Bäume und Totholz rasch entfernt. Dabei sind sie von enormer Bedeutung, weil sie einer Vielzahl anderer Pflanzen, Tieren, Pilzen und Flechten als Lebensgrundlage dienen. Totholz schützt vor Naturgefahren wie Steinschlag oder Lawinen, es liefert Nährstoffe für einen lebendigen Boden und speichert Wasser im Wald. Durch Naturverjüngung mit von alleine wachsenden Baumarten entwickeln sich stabile, gesunde Wälder, in denen die jungen Bäume nicht in Reih und Glied stehen und auch die Fläche nicht sauber aufgeräumt werden muss. Tatsächlich eingreifen muss der Mensch nur dann, wenn es aufgrund fehlender Großräuber zu viel Wild gibt, das Knospen und Zweige abfrisst und dadurch die Waldverjüngung verhindert.



Mythos 2

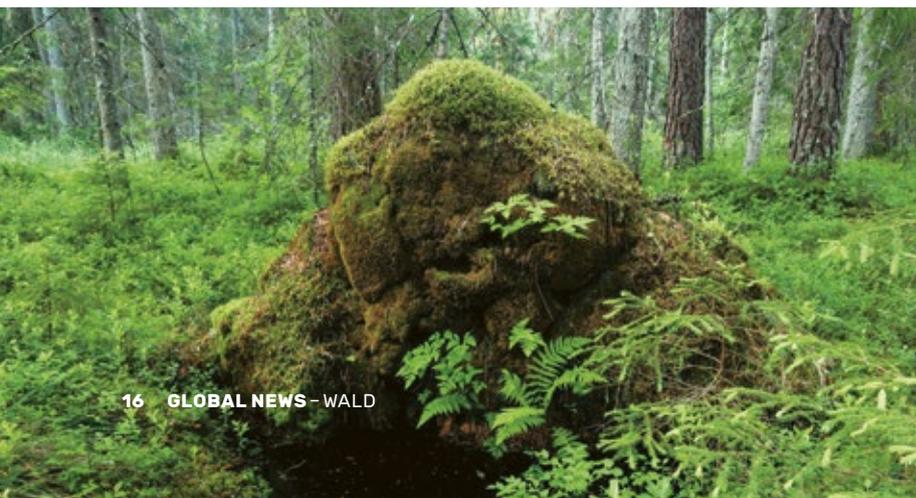
Gegen den Borkenkäfer hilft nur Kahlschlag!

Die nachhaltigste Lösung für das Borkenkäferproblem ist die Vorbeugung von Massenaufreten des Schädlings. Ein artenreicher, trockenheitstoleranter Mischwald ist widerstandsfähiger als monotone Fichtenplantagen. Der Borkenkäfer hat rund 300 natürliche Feinde, darunter viele Insekten, z.B. Ameisenbuntkäfer, Pilze oder auch Spechte. Frisch befallene Bäume können natürlich entfernt werden, um eine Ausbreitung zu verhindern, von abgestorbenen Bäumen geht hingegen keine Gefahr mehr aus.

Mythos 3

Die Nutzung von Holz aus heimischen Wäldern ist immer nachhaltig!

Das stimmt so pauschal nicht. Oft wird Nachhaltigkeit darauf beschränkt, dass weniger Holz entnommen wird, als nachwächst. Jedoch darf auch die Artenvielfalt durch den Holzeinschlag nicht gefährdet sein, alte Naturwälder und Biotopbäume müssen verschont sowie die CO₂-Senke und weitere wichtige Funktionen des Waldes erhalten bleiben. Das ist leider auch in Österreich nicht immer der Fall.





Mythos 4

Der österreichische Wald wächst

Gemessen an der Waldfläche, ja: Seit dem Jahr 2000 ist diese um ca. 55.000 Hektar gestiegen. Betrachtet man jedoch die Anzahl der Bäume, zeigt sich, dass es heute um ca. 380 Millionen Bäume weniger gibt und dass der Wald löchriger wird. Die überschirmte Fläche nimmt seit Jahrzehnten ab. Diese Löcher im Kronendach entstehen teils durch die wirtschaftliche Holznutzung, teils durch Sturmschäden, Schädlinge oder Waldbrände. Auch um die Natürlichkeit des Waldes ist es weniger gut bestellt, denn 58 % aller Bäume in Österreich sind Fichten, dabei wäre eigentlich die Buche die dominierende Baumart. Und obwohl es Rotbuchenwälder nur

in Europa gibt, diese seit 2017 als UNESCO-Weltnaturerbe gelten und ihr Schutz von globaler Bedeutung ist, hat die Buche bei uns nur einen Anteil von 12 %.

Mythos 5

Wir verbrauchen nur so viel Holz wie auch in Österreich nachwächst.

In Österreich wächst derzeit noch mehr Holz nach, als geerntet wird, allerdings liegt das Nutzungsniveau bereits bei 89 % des Zuwachses und der Druck auf den Wald steigt. Zusätzlich wird aber nochmal die Hälfte der Menge der heimischen Holzernnte importiert. In absoluten Zahlen ist Österreich deshalb einer der größten Holzimporteure der Welt.

Schlägerungen Im Kampstal

GLOBAL 2000 ist auf Schlägerungen im Natura 2000-Gebiet Kampstal aufmerksam geworden. Wertvolle Lebensräume und seltene Arten sind in Gefahr: Hirsch- und Alpenbockkäfer, Veilchenblauer Wurzelhalsschnellkäfer, Seeadler, Mittel- und Schwarzspecht, Mopsfledermaus, Großes Mausohr, etc. Auf den Steilhängen des Kamps sind noch urwaldähnliche Schlucht- und Hangmischwälder zu finden, u.a. ökologisch besonders wertvolle Linden- und Ahornwälder. Ebenda werden jedoch nach und nach alte Biotopbäume und ganze Flächen abgeholzt.

WIR BRAUCHEN IHRE UNTERSTÜTZUNG!

GLOBAL 2000 kämpft für den Schutz der letzten heimischen Naturwälder, wenn nötig auch vor Gericht. Bitte unterstützen Sie unseren Einsatz.

IBAN AT24 2011 1822 2084 4701

Kennwort: Naturwald

JEDER BEITRAG HILFT NATURWALD SCHÜTZEN. DANKE!





DOPPELTES SPIEL

Die beiden Biotech-Giganten Corteva und Bayer versuchen allen Ernstes, ihre Verfahren der Neuen Gentechnik (NGT) als „natürlich“ darzustellen. Gleichzeitig haben sie Patente auf ihre technischen „Innovationen“ angemeldet und können so den europäischen Landwirt:innen die Zukunft verbauen. GLOBAL 2000-Geneticsprecherin Brigitte Reisenberger weiß, wie das zu verhindern ist.

GLOBAL NEWS: Inwieweit bedrohen die Biotech-Konzerne Bäuerinnen und Bauern?

Brigitte Reisenberger: Die wachsende Zahl ihrer Patentanmeldungen auf die Methoden der Neuen Gentechnik sowie auf Saatgut und Pflanzen lässt Schlimmes befürchten. Unternehmen wie Corteva und Bayer kontrollieren damit in immer größerem Ausmaß genetisches Material und damit auch unser Lebensmittelsystem. Bäuerinnen und Bauern werden von ausländischen Konzernen immer abhängiger und kleine und mittelständische österreichische Züchter:innen können unter diesen Bedingungen nicht mehr mithalten.

Welche Pflanzen sind denn von den Patenten betroffen?

Es gibt Patentanträge in Verbindung mit dutzenden Pflanzensorten, darunter auch viele Nutzpflanzen und deren Saatgut wie etwa Soja, Paradeiser, Gurken, Tomaten, Brokkoli oder Weizen.

Heißt das, dass Corteva und Bayer bald unsere Ernährung kontrollieren könnten?

Ja, denn sie behaupten, dass etwa die CRISPR/Cas-Gentechnik – auch unter Genschere bekannt – allen zur

Verfügung steht, haben jedoch bereits Lizenzabkommen geschlossen, die genau festlegen, wer die Technologie wie nutzen darf. Der Erwerb dieser Lizenzen ist wiederum hart umkämpft und Corteva & Co erlangen so die Kontrolle über genetisches Material und Schlüsselbereiche der Pflanzenentwicklung. Das ist gefährlich und hat tiefgreifende Auswirkungen auf die Zukunft unserer Lebensmittel. Zum einen wird sich dadurch die Vielfalt verringern und zum anderen wird echte Innovation verhindert. Genau diese brauchen wir aber angesichts der Klimakrise ganz dringend.

Das klingt für mich nach einem gefährlichen doppelten Spiel?

Eindeutig und wir haben zudem entdeckt, dass Corteva & Co ganz bewusst die Unterschiede zwischen Neuer Gentechnik und konventioneller Züchtung verwischen. In ihren Patentanträgen argumentieren die Konzerne damit, dass es sich bei den Verfahren der Neuen Gentechnik um innovative Technologien handelt. Und sie lassen sich Merkmale patentieren, die sowohl natürlich als auch als Ergebnis von Neuer Gentechnik auftreten und könnten daher alle Pflanzen mit diesen Merkmalen als ihre „Erfindung“ bezeichnen.



Was ist mit Kontrollen und der Kennzeichnungspflicht für Neue Gentechnik im EU-Gentechnikrecht?

Die Konzerne argumentieren gegenüber der Europäischen Union, dass Neue Gentechnik-Pflanzen von Sicherheitskontrollen und Kennzeichnungsvorschriften für gentechnisch veränderte Lebensmittel ausgenommen werden sollten, da sie ihrer Meinung nach genauso sicher seien wie herkömmliche Pflanzen.

Was passiert, wenn sie Recht bekommen und das EU-Gentechnikrecht aufgeweicht wird?

Mit dieser Möglichkeit im Hinterkopf scharren die Biotech-Konzerne schon mit weiteren Patentanmeldungen in den Startlöchern. In diesem Fall hätten dann tatsächlich einige wenige Konzerne ganze Bereiche des Lebensmittelsystems in der Hand, allen voran der Biotech-Riese Corteva, der auch im burgenländischen Parndorf eine Niederlassung hat.

Wie viele Patente haben Corteva und Bayer denn bereits angemeldet?

Weltweit hat Corteva rund 1.430 Patente auf NGT-Pflanzen angemeldet, Bayer/Monsanto 119. Schon jetzt kontrollieren allein diese beiden Unternehmen satte 40 % des globalen Saatgutmarkts.

Wie muss es deiner Meinung weitergehen?

Zum einen muss das strenge Zulassungsverfahren weiterhin ausnahmslos auch für Neue Gentechnik gelten. Und zum anderen dürfen Patente keinesfalls für konventionelles Saatgut und Pflanzen erteilt werden, denn Pflanzenzüchter:innen brauchen Zugang zu genetischem Material, um klimaresistente Nutzpflanzen zu entwickeln. Und Kleinbäuerinnen und -bauern brauchen Zugang zu Saatgut. Genau dafür wird sich GLOBAL 2000 weiterhin stark machen.

Pickerl drauf!

Haben Sie schon unsere europaweite Petition unterschrieben? Mehr als 320.000 Unterschriften haben wir schon. Machen auch Sie mit!

Tragen auch Sie zu einer strengen Regulierung von Neuer Gentechnik im Essen bei.



global2000.at/pickerl-drauf
Danke für Ihre Unterstützung!





EIN DRECKSPOTZ KOMMT SELTEN ALLEIN

Müll in der Natur – im Fachjargon „Littering“ – ist eine Gefahr für die Umwelt und uns Menschen. Warum das so ist, wie wichtig es ist, zu wissen, wo es Müll-Hotspots gibt und wie das Problem gelöst werden kann, damit beschäftigt sich das GLOBAL 2000-Projekt DreckSpotz.

TEXT VON LISA GRASL, GLOBAL 2000-DRECKSPOTZ-PROJEKTKOORDINATORIN

Unser DreckSpotz – ein Wortspiel aus dem bekannten „Dreckspatz“ und den eingangs erwähnten „Hotspots“ an Müll, die sich in der Natur ansammeln – hat sich aus dem Vorgängerprojekt „Naturputzer“ entwickelt. DreckSpotz stützt sich auf eine eigens dafür entwickelte App, die dazu beiträgt, das Bewusstsein über die Müll-in-der-Natur-Problematik zu schärfen. Wer sich die App herunterlädt, erfährt zum einen Interessantes über die Umweltauswirkungen von Müll in der Natur und kann andererseits mit der einfachen Dokumentation von Müllfunden zu den unterschiedlichen Kategorien Plastik & Gummi, Metall, Glas & Keramik, Elektro, Papier, Textilien und Zigaretten unser Datenpool zu ergänzen. Unsere Citizen Science-Projekte zum Müllfinden- und Dokumentieren laufen bereits seit fünf Jahren. Je mehr Daten wir damit sammeln, desto mehr tragen diese zur Entwicklung geeigneter Lösungsansätze bei.

Seit kurzem arbeitet DreckSpotz mit dem Projekt „PlasticAlps“ der Universität Innsbruck zusammen. Bei diesem dreijährigen Forschungsprojekt liegt der Fokus auf Plastikmüll im Hochgebirge. Unser gemeinsames Ziel ist, das Bewusstsein für das Problem weiter zu schärfen – mit Unterstützung des Österreichischen Alpenvereins und der Naturfreunde. Im Tiroler Hochgebirge lernen Kinder und Jugendliche jetzt mittels unserer DreckSpotz-App sensible hochalpine Lebensräume kennen und untersuchen den Einfluss der Plastikverschmutzung auf das Ökosystem Gletscher.

Wenn Sie also zukünftig bei Wanderungen im Hochgebirge achtlos weggeworfenen Müll finden, können auch Sie als Citizen Scientist aktiv werden, den Müll sammeln und ihn via App dokumentieren.



Und so funktioniert's

- App auf global2000.at/dreckspotz gratis runterladen
- Account für sich alleine oder für eine Gruppe anlegen
- Spotten: Müll finden, Foto machen, Infos ausfüllen



WIRKLICH WIRKSAM

... ist jeder kleinste Einsatz für die Umwelt. Daran zu glauben, dabei wollen wir Jugendliche auf ihrem Weg zum Erwachsenwerden unterstützen. Das neue Schuljahr ist am Laufen und fühlt sich – nach den coronabedingten Turbulenzen der letzten Jahre – wieder zunehmend normal an. Wir von der Umweltkommunikation bei GLOBAL 2000 gehen stets mit der Zeit und schon wieder gibt's Neuigkeiten in unserem Programm.

TEXT VON VERENA KAMMERER, GLOBAL 2000-UMWELTBILDUNG

GLOBAL NEWS: Über ein Sommerloch konntet ihr euch nicht beklagen, oder?

Verena Kammerer: Nein, ganz und gar nicht. Nach unseren „Get Active – Bound Around“-Workshops – meine Kollegin Moana hat im letzten Heft davon berichtet – haben wir in den letzten Monaten wieder einen neuen Workshop entwickelt.

Worum geht es diesmal?

Es stehen nicht wie sonst spezifische Umweltthemen im Vordergrund – Klimakrise, Plastik, Lebensmittelverschwendung, Fleisch oder wie Städte der Zukunft aussehen können – sondern, wie wir Schüler:innen in der relativ kurzen Zeit, die wir mit ihnen im Rahmen unserer Workshops verbringen, bestärken können, sich für eines dieser spezifischen Themen eigeninitiativ einzusetzen.

Wie sieht das Konzept dazu aus?

Mit unserem neuen „Aktionsworkshop“ setzen wir beim Selbstverständnis der Jugendlichen an. Diese stehen den vielfältigen Krisen der heutigen Zeit zuweilen überfordert gegenüber. Wir wollen, dass sie sich statt ohn- vielmehr als wirkmächtig sehen. Sie sollen erkennen, dass viele einzelne handelnde Individuen gemeinsam unheimlich viel verändern und bewirken können.

Ist das nicht ein sehr ambitionierter Anspruch?

Durchaus, aber nicht unmöglich. Wir geben den Schüler:innen im Rahmen unseres neuen Workshops daher noch mehr Raum für die eigenständige Umsetzung unterschiedlicher Aktivitäten.

Worum geht es genau in diesem neuen Workshop?

Es geht um Aktionen an sich, egal zu welchem Thema. Die Jugendlichen erfahren, was eine Aktion ist und



welche verschiedenen Formen es gibt. Sie lernen, wie sie eigenständig eine Aktion planen und sie schließlich in ihrer Schule oder Umgebung umsetzen können.

Und welche Rolle nehmt ihr Umweltkommunikator:innen dabei ein?

Wir wollen Vorbild für die jungen Menschen sein, ihnen aufzeigen, wie sehr es sich lohnt, sich für Umwelt und Klima einzusetzen und niemals aufzugeben. Und wir sensibilisieren sie für verschiedenste Umweltthemen.

Unsere Workshops

- sind für Unter- und Oberstufe geeignet
- finden in Wien und Umgebung statt
- gibt es zu spezifischen Umweltthemen und jetzt NEU zu Aktionen

Workshops gleich hier buchen
global2000.at/umweltworkshops



WOLLEN SIE EIN ENGEL SEIN?

Und unseren Tschernobylkindern zu Weihnachten wieder Hoffnung schenken? Dann holen Sie sich doch unser Engerlpaket und machen Sie Ihren Lieben mit einer netten Grußbotschaft Freude.

Auch wenn unsere Welt zunehmend eine digitalisierte ist, Weihnachten ist immer noch die Zeit, in der man sich gerne traditioneller Werte besinnt. Dazu gehört auch das schöne Ritual des alljährlichen Weihnachtskartenschreibens – vielleicht bei Kerzenschein, Zimt-Orangentee und einem Teller selbstgebackener Weihnachtskekse: an liebe Freund:innen oder Verwandte,

die man schon länger nicht gesehen hat oder die weit entfernt wohnen, die aber dennoch einen festen Platz in unseren Herzen haben.

Unsere kleinen Schützlinge in der Ukraine freuen sich trotz aller widrigen Umstände auf das Weihnachtsfest, haben fleißig Engerln gezeichnet und ihrer Fantasie dabei freien Lauf lassen. Und wir haben daraus ein Engerlpaket für Sie geschnürt.

HOLEN SIE SICH IHR ENGERLPAKET!

5 Klappkarten mit 5 verschiedenen Engelmotiven & passende Kuverts

ab einer Spende von 15,00 €

Einfach mit beiliegendem Coupon bestellen.





ALLE JAHRE WIEDER ...

In der Weihnachtszeit werden wir von endlosen Werbungen überhäuft – im Radio, in den Geschäften, auf der Straße, auf Social Media. Da werden selbst standhafte Ressourcenschoner:innen wie GLOBAL 2000-Digital Campaignerin Katharina Hölzl in Versuchung geführt. Damit das heuer nicht passiert, hat sie für sich zur Erinnerung und als Dankeschön für Ihre treue Unterstützung 5 Geschenkideen für ein nachhaltiges Weihnachten zusammengestellt.

Lieblingsbuch weitergeben

Ich will meine Lieblingsbücher nicht im Bücherregal verstauben lassen, sondern schenke sie gerne gemeinsam mit ein paar lieben Worten in Briefform weiter. Das ist viel persönlicher und ressourcenschonender als ein druckfrisches Exemplar im Hochglanzpapier.

Veganes Festessen zaubern

Zu Weihnachten habe ich heuer Gäste, von denen sich zwei vegan ernähren. Ihnen kann ich keine größere Freude bereiten, als gleich das ganze Festmahl vegan zuzubereiten. Die anderen werden sicher eine vom kulinarischen Alltag abweichende Abwechslung zu schätzen wissen.

Spaziergang schenken

Meiner Kusine schenke ich heuer einen Gutschein für einen Spaziergang in der Natur. Denn nichts ist so wertvoll wie gemeinsam verbrachte Zeit. Und nie ist ein Spaziergang notwendiger als rund um den Jahreswechsel, wenn die Tage am kürzesten sind. Dabei lässt sich vortrefflich über das vergangene und das kommende Jahr reflektieren.

Klimaticket statt Urlaub in der Ferne

Und heuer mache ich mir zu Weihnachten selbst das größte Geschenk: das Klimaticket für Österreich. Ein Jahr klimaschonende Freiheit & schöne Stunden in den Bergen, Landeshaupt- und historischen Städten oder an Österreichs wunderschönen Seen. Da freu' ich mich schon sehr darauf.

Ein Spendengeschenk von GLOBAL 2000

Und da ich selbst für den Bereich Spendengeschenke auf unserer Website zuständig bin, lade ich Sie ein, heuer mal auf global2000.at/spenden/produkte vorbeizuschauen. Suchen Sie sich was aus für einen lieben Menschen, der sich genau wie Sie und ich um unsere Zukunft sorgt. Da investieren Sie in ressourcenschonende Produkte und unterstützen obendrein unseren Einsatz für eine gute Zukunft für uns alle.



GLOBAL 2000

**WIR
KÄMPFEN
FÜR DAS
SCHÖNE.**



DER WALD BRAUCHT SIE!

GLOBAL 2000 kämpft für den Schutz der letzten heimischen Naturwälder, wenn nötig auch vor Gericht. Halten auch Sie Ihre schützende Hand über unsere Wälder!

IBAN AT24 2011 1822 2084 4701
Kennwort: Naturwald

**JEDER BEITRAG HILFT
NATURWALD SCHÜTZEN. DANKE!**